

Jugend

Pressekonferenz 19.08.2003 | Andrew Katumba

Jugendliche bedrohen, erpressen und berauben andere Jugendliche. Die Feindlichkeit gegen jugendliche Ausländer nimmt zu.

Gemäss einer Studie der ETH Soziologen Eisner und Ribeaud wurden zwischen 1991 und 2001 von knapp 3'000 befragten Schülern bereits 5% der Mädchen und 11% der Buben Opfer von Erpressungen oder Drohungen. In 70% der Fälle wurden die Taten nicht einzelnen Jugendlichen, sondern von Gruppen ausgeführt. Real- und Sonderschüler fielen doppelt so häufig zum Opfer als Gymnasiasten. Klar ist, dass auch der Anteil der daran beteiligten Ausländerkinder nicht zu vernachlässigen war. Aus dem eben heute veröffentlichten Bericht der Jugendbefragung ch-x geht hervor, dass rund 50% der 20. jährigen Schweizer die Spannungen zwischen Einheimischen und Ausländern als das grösste Problem sehen. Rund 45% würden eine Reduzierung des Ausländeranteiles in der Bevölkerung zustimmen und 43% fürchten sich künftig vor einer Überfremdung der Schweiz.

Diese Entwicklung stimmt uns sehr nachdenklich und diese nehmen wir ernst! Soziologen, Lehrer und Jugendanwälte stehen bei der wachsenden Gewalteskalation und der zunehmenden Spannungen zwischen jugendlichen Schweizern und Ausländern oftmals alleine. Eltern, die es sich leisten können, stecken ihre Kinder in Privatschulen und die öffentlichen Schulen werdendabei immer mehr zum Abstellgleis von Migranten. Die grösser werdende Klassenkluft in unser Bevölkerung begünstigt soziale Spannungen.

Wenn die ausländischen Jugendlichen jedoch immer mehr als Bedrohung inszeniert werden - Ich erinnere hier z.B. an die Unruhen vom 1. Mai 2002 - sehen sich rechtspopulistische Gruppierungen vermehrt in der Rolle als sogenannte Verteidiger von Heimat und Staat bestärkt. Es wird immer mehr Angst geschürt, statt Zuversicht gesät.

Die Integrationsfrage ist einer der grössten Herausforderungen der kommenden Jahren. Gerade deshalb fordern wir eine aktive und transparente Migrationspolitik in der Schweiz! Nicht der Konsum alleine kann die einzige Perspektive für unsere Jugend sein. Unsere Jugend ist die Zukunft von Morgen. Lassen wir sie aktive an unserer Zukunft mitgestalten und mitbestimmen. Erleichtern wir den Jugendlichen der 2. und 3. Generation die Einbürgerung in unser Land. Machen wir sie zu guten Schweizern und machen wir die Schweizer ein Stück weit zu internationalen Bürgern! Denn nur wer mitbestimmt, fühlt verantwortlich und gestaltet sein Umfeld mit.

Darum setzen wir uns ein:

- für geordnete Tagesstrukturen in Schulen.
- für den Ausbau einer bezahlbaren Freizeitkultur.
- für Anlaufstellen in Schulen, um Gewaltdelikte frühzeitig vorzubeugen.
- für ein Jugendparlament, dass auf unsere Politik Einfluss nehmen kann.